Der Prozeß Panitza.

Sofia, im Mai.

Wenn es auch nicht das erste Mal ist, daß Personen, deren Verdienste für die Vergangenheit unbestreitbar sind, vor ein bulgarisches Kriegsgericht treten, um sich gegen die Anklage des Hochverraths zu vertheidigen, so bietet doch der Fall Panitza ein ganz besonderes Interesse. Einmal ist die Hauptperson selbst in sehr weiten Kreisen, auch außerhalb des Landes bekannt, sodann ist seine Verschwörung die erste gegen den Fürsten Ferdinand, und schließlich scheint es dem wachsamen Auge der Regierung gelungen zu sein, die Fäden der Unternehmung, die, wie stets hier üblich, nach Rußland zu verlaufen scheinen, weiter sichtbar zu machen, als dies bisher gelungen war. Die Anklage ist, wenn ihre Richtigkeit erwiesen wird, ein furchtbares Denkmal russischer Staatskunst, die leichten Herzens über Leichen und Trümmer hinweggeschreitet. Mit lebhaftem Interesse verfolgt hier jedermann die Entwicklung. Die Zusammensetzung des Kriegsgerichtes beweist, daß von Gnade und Milde nichts zu erhoffen sein wird. Fast alle Richter sind kaltherzige, strenge Soldaten, erprobt im Kampf und Sieg und auch gewohnt, durch ihren Urtheilsspruch Hoffnungen und Familienglück zu zertrümmern, Ruhm, Ehren und Leben zu vernichten. Die lange Haft — sie dauert seit dem 1. Februar — hat die immer schwache Gesundheit Panitzas noch gebrechlicher gemacht, und kaum vermochten wir in der magern Gestalt, die kürzlich unter zahlreicher Gendarmerlebedeckung einen Spaziergang machte, unsern alten bekannten Panitza zu erkennen. Wir sahen ihn zum ersten Mal vor etwa Jahren. In einem kleinen ostrumelischen Städtchen sitzen die Vertreter der Intelligenz in einem früher türkischen Café. Dort hockten noch kurze Zeit vorher die Turbanträger und schüchtern nur wagten Bulgaren den Raum, unter welchem ein lustiger Gebirgsbach schäumte, zu betreten. Jetzt also saßen die Bulgaren dort und warfen etwa eintretende Türken trotz deren würdevollen Selams einfach hinaus. Das war nicht höflich, aber patriotisch. Die dort Kaffee und Mastix zechenden Offiziere gerathen in Streit, man zieht die noch neuen Säbel, wie es vordem die Saptiehs thaten, und es scheint, als ob man wie türkische Pehliwans auseinander losgehen wolle, doch Unterlieutenant Panitza greift schnell den Raufbolden in die scharfen Klingen, nicht um sie zu trennen, sondern auf seine Weise mitzuraufen. Mit blutüberströmten Händen geht er auf seine Kameraden los, die Rauferei scheint vollkommen zu gelingen. Später sahen wir den Hauptmann Panitza in Pirot, wo er soeben mit seiner mazedonischen Schar von Freiwilligen eingedrungen war. Dort schien er in seinem eigentlichen Fahrwasser. Fern von straffer und langweiliger militärischer Unterordnung war er auf eigene Faust mit anderthalb Tausend verwegener Gesellen in Feindesland eingefallen, als die Serben kaum bei Slivnitza geschlagen waren. In Eilmärschen rückten die Mazedonier auf Pirot; die Hoffnung auf reichliche Kriegsbeute hatte wahrscheinlich das Hauptverdienst an der bemerkenswerthen Marschbeschleunigung. Offiziere zählte Panitzas Freikorps nicht, es gab nur Tschetniki (Haufenführer) und Woiwoda (Kriegsführer). Zum dritten Male sahen wir Panitza als Major am Tage der Slivnitzafeier 1886 in Burgas. Dort hatte man soeben den Feuerbrand der Nabokow'schen Revolution ausgetreten und feierte nun den doppelten Sieg über Serben und Russen, während nicht 200 Meter vor der Stadt ein russisches Kanonenboot vor Anker lag. Panitzas begeisterter Trinkspruch auf ein freies Bulgarien unter dem König Alexander fand lauten Wiederhall. Die Stadt war mit Tausenden von Flaggen geschmückt, nur „Sabjaka", der russische Kreuzer, feierte den bulgarischen Siegestag nicht mit. Damals war Panitza eine thätige und erfolgreiche Kraft in dem bulgarischen Selbstständigkeitskampfe.

Heute wird er vor Gericht treten, angeschuldigt, sein Vaterland an diejenigen, die seine ärgsten Feinde sind, verrathen zu haben. Vergebens sucht man in der Anklageschrift nach einem schwachen Lichtschimmer. Nirgendwo tritt uns eine irregeleitete, aber vornehme Gesinnung entgegen, wir haben es nicht mit Verschwörern aus innerer Ueberzeugung zu thun, sondern mit Verschwörern aus Spekulation.

Es ist noch nicht 8½ Uhr früh; der Sitzungssaal, ein sehr geräumiges Zimmer der Alexander-Kaserne, füllt sich allmählich. Schulbänke und Rohrstühle zeigen den Zuschauerraum an, davor Tische für die Berichterstatter, die Vertreter der Missionen und die Vertheidiger; diesen Tischen gegenüber ähnliche Einrichtungen für die Angeklagten. Am Ende des durch eine Reihe breiter Mauerpfeiler in zwei lange Hälften getheilten Raumes ist ein Aufbau für das Gericht hergestellt; rothes Tuch bedeckt den Gerichtstisch, hinter welchem die Wand durch schwarzes Tuch bekleidet ist. Früher waren zwei Bildnisse von dem Gerichtssaal untrennbar, das Brustbild des Zarenbefreiers Alexander II. und das des regierenden Fürsten, heute sieht man nur das lebensgroße Bild des Fürsten, in dessen Namen das Gericht seinen Spruch verkünden wird. So bröckelt, dank einer unfaßbar kurzsichtigen Politik Rußlands, ein Stück nach dem andern von der Mauer ab, die einst so fest Rußland und Bulgarien verband. Pünktlich um 9 Uhr tritt das Gericht ein; lauter kräftige Gestalten anfangs der Dreißiger. Wir wollen hier die Namen der Richter wiederholen: Major Drandarewski, Kommandeur der 3. Infanteriebrigade, Vizepräsident; Major Marinow, Kommandeur der 1. Infanteriebrigade, Major Nicola Petrow, Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade, Major Andreew, Kommandeur des Pionier-Regiments, Major Tsontschew, Kommandeur des 6. Tirnova-Ferdinand-Regiments. Als Staatsanwalt ist Oberlieutenant Markow genuglam aus dem Rustschuker und dem Popow-Prozeß bekannt. Es ist ein feierlicher Augenblick, als der Garnisonsgeistliche an den Tisch tritt, die Offiziere ihre Säbel ablegen und den Eid leisten, nach Recht und Gewissen über die Angeklagten zu urtheilen. Sodann beginnen die Verhandlungen. Einzeln werden die Angeklagten hereingerufen. Panitza tritt in Civilkleidern zwischen zwei Gendarmen ein. Mit militärischer Betonung und Kürze beantwortet er die an ihn gerichteten Fragen und nimmt dann ungezwungen zwischen den jungen zu Vertheidigern ernannten Offizieren Platz. Dort sammelt sich allmälig eine zahlreiche Schaar von Angeklagten, militärischen und juristischen Vertheidigern. Man sitzt an den Tischen unter, wie in Ronachers Parterre, nur mit dem Unterschiede, daß man gelegentlich selbst sich erhebt, das Wort erhält und nun mit beneidenswerther Zungenfertigkeit unter vielem Pathos und verschwenderischen rhetorischen Beigaben sich beschwert, daß die Kürze der Zeit eine Sichtung des Vertheidigungsmaterials und eine Durchsicht der Anklageschrift und der Akten nicht gestattet haben. Immer enger wird der Raum zwischen Richtern, Schildwachen, Berichterstattern, Consulatsbeamten, Neugierigen, Angeklagten und Vertheidigern. Stolz durchbricht eine Dame die enge Straße und nimmt unter den Angeklagten Platz, bis der diensthuende Stabsoffizier sie bittet, wenn sie nicht zu den Vertheidigern gehöre, in dem Publikum sich Platz zu suchen. Die Dame schwebt hinüber zu den Berichterstattern, von deren Tischen sie durch keine noch so liebenswürdige Aufforderung zu entfernen ist. Trotzdem, nur wenn auch dann und wann ein Lächeln über die Züge der Angeklagten fliegt, ist die Stimmung eine ernste; es wird von jedermann empfunden, daß es sich hier um Tod und Leben handelnt muß. Nervös dreht Panitza sein kleines Schnurrbärtchen und unbeweglich bleiben seine matten Züge, als sein Blick langsam den ganzen Kreis der Anwesenden mustert. Er kennt sie fast alle ohne Ausnahme, und stolz lehnt er sich zurück. Man soll ihn nicht schwach gesehen haben. Dieses Schauspiel wird sicher bis zum Ende — und wer weiß bis zu welchem Ende — fortgeführt werden, mehr wird er für sich nicht thun können. Seine Mitangeklagten erscheinen, soweit sie dem Heere angehören, in Uniform, an welcher die Schulterzeichen fehlen. Das scheint nach hiesiger Auffassung vollkommenes Civil zu sein. Alle sehen bleich, aber sonst kräftig und gesund aus; auch Kolupkow, der von allen Angeklagten allein einen geradezu blöden Eindruck macht. Er bittet um einen Dolmetsch, da er des Bulgarischen nicht genügend mächtig ist. Sein Wunsch wird erfüllt. Unter den Vertheidigern erblicken wir hier wohlbekannte Juristen, den früheren Justizminister Oreschakow, Dr. Danow, Gerow, Neitschow und andere; die conservativen Advokaten Grekow und Stoilow werden, wie es scheint, aus politischen Gründen dem Prozeß fernbleiben. Nach längern Verhandlungen wird die nächste Sitzung auf Montag den 19. Mai vertagt. (K. Z.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß.)

Zu Stellenzulagen sind 1,170,000 Mk. ausgeworfen.

Abg. Rickert (dfr.) beantragt die Summe in das Extraordinarium zu verweisen und zwar mit folgendem Dispositiv: Zu einmaligen außerordentlichen Verwendungen für Beamte in ausnahmsweisen schwierigen Stellungen ihrer Kategorie.

Abg. Broemel empfiehlt in Abwesenheit des in der Militärkommission des Reichstages beschäftigten Abg. Rickert den Antrag, weil das Prinzip der Stellenzulagen bedenklich sei. Die Form der Bewilligung im Extraordinarium soll die Annahme verhindern, daß die als Stellenzulagen bewilligten Summen auch im nächsten Etat bewilligt werden würden. Deshalb die andere Form des Dispositivs. Auch die Stellenzulagen müßen auf eine festere Grundlage als auf das Bestehen der Regierung allein gestellt werden.

Unterstaatssekretär Meinecke bittet, den Antrag Rickert abzulehnen. Mit demselben schwände die Hoffnung der Empfänger einer Zulage im laufenden Jahre, sie dauernd zu erhalten. Die Regierung lege Werth darauf, daß das Institut der Gewährung der Stellenzulage als ein wichtiges von dem Hause anerkannt werde; diese Anerkenntniß würde fehlen, wenn die Stellenzulagen in das Extraordinarium versetzt würden (Abg. Rickert: Sehr richtig!); die ganze Bewilligung würde dann nur den Charakter einer Remuneration auf ein Jahr erhalten.

Abg. Graf Limburg-Stirum meint, daß ohne Stellenzulagen nicht gewirthschaftet werden könne; eine gute und sparsame Verwaltung müsse für besonders schwierige und gefährliche Stellen Zulagen gewähren können. Es empfehle sich die Sache so zu lassen, wie die Budgetkommission vorschlage.

Abg. Sattler bemerkt, daß die Tragweite des ganzen Schritts sich nicht übersehen lasse. Die Bewilligung werde ja auch nur für ein Jahr vorgeschlagen, es werde im nächsten Jahre eine gründliche Erörterung der Sache erfolgen können. Persönlich wäre Redner nicht abgeneigt, dem Antrage Rickert zuzustimmen; vielleicht lasse sich aber dasselbe erreichen, wenn man die Summe im Ordinarium stehen lasse und statt „Stellenzulagen" sage „einmalige außerordentliche Verwendungen."

Abg. Rickert bemerkt, daß sein Antrag nicht gegen das Prinzip der Stellenzulagen gerichtet sei, das ja bei der Eisenbahnverwaltung bereits anerkannt sei. Der Antrag bezwecke lediglich, dem Abgeordnetenhause das Recht zu wahren, bei der Vergebung der Stellenzulagen an die einzelnen Kategorien von Beamten mitzuwirken. In diesem Jahre solle es zunächst der Regierung allein überlassen bleiben, die Stellenzulagen zu vertheilen; im nächsten Jahre solle aber das Haus in der Lage sein, über das Detail mitzureden. Wer die Beamten, denen in diesem Jahre Stellenzulagen bewilligt würden, nicht in die Täuschung versetzen wolle, daß sie sie auch für die Dauer erhalten werden, müsse damit einverstanden sein, die Stellenzulagen in das Extraordinarium zu setzen. Stellenzulagen nach dem Vorschlage der Regierung stellten einen Dispositionsfonds dar, der unter Umständen sehr bedenklich werden könnte.

Unterstaatssekretär Meinecke tritt wiederholt für die Bewilligung der Stellenzulagen ein; der Antrag Rickert sei dem Prinzip der Stellenzulage feindlich. Man vermisse objektive Merkmale für die Gewährung der Stellenzulagen. Dieselben seien mannigfaltiger Art; z. B. die Theuerungsverhältnisse des Orts, an dem ein Beamter stationirt sei, die Abgelegenheit des Orts, Unbequemlichkeit des Dienstes u. s. w. Es handle sich um Besserdotirung von Stellen und nicht von Personen; darum sei mit Remunerationen nicht zu helfen, sondern nur mit Stellenzulagen.

Abg. Bachem (Mühlheim) ist für den Vorschlag der Budget-Kommission, aus dem Niemand ein Recht herleiten kann, die Stellenzulage auch künftig zu erhalten.

Geh. Rath Lehnert spricht sich gegen den Antrag Sattler aus, der bei Weitem zu eng gefaßt sei. Die Regierung beabsichtige, die Stellenzulage nicht bloß solchen Unterbeamten zu gewähren, welche diesmal eine einmalige Gehaltszulage erfahren; auch die mittleren und übrigen Unterbeamten seien für Stellenzulagen ins Auge gefaßt.

Abg. v. Tiedemann-Bomst meint, daß die Einstellung im Ordinarium oder Extraordinarium materiell keinen Unterschied begründe; da es sich aber nicht um einmalige und außerordentliche Ausgaben handele, so empfehle sich die Einsetzung in das Ordinarium. Das Recht der Vertheilung der Stellenzulagen im Einzelnen bleibe selbstverständlich vorbehalten, und es werde mit der Zustimmung zu dem Gesetze keineswegs die Verpflichtung übernommen, die heutigen Vorschläge der Regierung auch künftig gutzuheißen. Der Antrag Sattler sei unannehmbar.

Abg. Bödiker ist aus etatsrechtlichen Gründen gegen die Anträge Rickert und Sattler.

Abg. Knauer (Altona) bittet, bei der Vertheilung der Stellenzulagen die Altonaer Beamten zu berücksichtigen.

Unter Ablehnung aller Abänderungsanträge wird der Titel nach dem Vorschlag der Budgetkommission mit dem Vermerk „Bewilligungen aus diesen Fonds sind nur für das Etatsjahr 1890/91 zulässig" angenommen.

Zu Dienstalterszulagen, sonstigen persönlichen Zulagen und Unterstützungen für Lehrer und Lehrerinnen werden 3,000,000 Mk. gefordert.

Abg. Broemel weist auf die unangenehmen Konsequenzen des gegenwärtigen mechanischen Modus der Zuwendung der Dienst-Alterszulagen hin und bittet, sobald weitere Mittel verfügbar sind, die Dienstalterszulagen allen Gemeinden ohne Rücksicht auf die Einwohnerzahl und Bedürftigkeit zuzuwenden. Die Leistungen der Kommunen, die heute keine Dienstalterszulagen erhalten, für ihre Schulen würden durch die Gewährung derselben in keiner Weise herabgemindert werden.

Abg. v. Sczaniecki bittet die Regierung, die Verkürzungen, welche die Lehrer durch unfreiwillige Versetzung aus dem Osten nach dem Westen an Dienstalterszulagen erlitten haben, auszugleichen.

Abg. Arendt (ft.) hebt hervor, daß ⅔ aller Lehrer aus den geforderten 3 Millionen eine Erhöhung ihres Gehaltes nicht erhalten werden. Es seien ausgeschlossen alle Lehrer in Städten über 10,000 Einwohner und alle, die das 15. Dienstjahr noch nicht überschritten haben; das sei die Hälfte sämmtlicher Lehrer, die überhaupt Dienstalterszulagen erhielten.

Abg. Jagow (k.) giebt der Besorgniß Ausdruck, daß mit der Erhöhung der Dienstalterszulagen für die kleinen, wenig leistungsfähigen Schulverbände die Pensionslast sich zu sehr steigern könnte.

Minister v. Goßler wiederholt die in der Kommission bereits abgegebene Erklärung, daß auf diese Weise hart getroffenen Gemeinden, soweit irgend die Mittel reichen, zu Hülfe gekommen werden wird.

Auf eine Anregung des Abg. Mithof erklärt Geh. Rath Germar, daß aus dem in Rede stehenden Fonds an Gemeinden mit über 10,000 Einwohnern, auch wenn das Bedürfniß nachgewiesen ist, keine Zahlungen erfolgen sollen.

Der Titel wird bewilligt; damit sind die dauernden Ausgaben erledigt.

Zur Schiffbarmachung der Fulda von Münden bis Kassel werden als erste Rate 100000 Mk. gefordert.

Abg. Mithoff empfiehlt, statt des westlichen Armes der Fulda den östlichen zu wählen.

Das Kapital wird bewilligt.

Zur Ausstattung der Dienstwohnung für den Minister für Handel und Gewerbe werden ohne Debatte 45000 Mark bewilligt.

Die Forderung von 600000 Mark zur Aufstellung von Plänen und zu Vorarbeiten zum Neubau eines Domes zu Berlin und einer Gruft für das preußische Königshaus, sowie zur Errichtung einer Interimskirche beantragt die Budgetkommission zu streichen.

Ohne Debatte beschließt das Haus diesem Antrage gemäß.

Die Einnahme wird ohne Debatte bewilligt, ebenso das Etatsgesetz.

Damit ist die zweite Berathung des Nachtragsetats beendet.

Zahlreiche Petitionen von Beamten und Lehrern werden durch die gefaßten Beschlüsse für erledigt erklärt, Petitionen von Eisenbahn-Betriebssekretären, Bureauassistenten, technischen Bureaudiätaren, Bahnwärtern, Hülfsbremsern und Hülfsweichenstellern der Regierung als Material überwiesen.

Schluß 3¾ Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr. (Erste Berathung des Nachtragsetats [betr. die beschlossene Verstaatlichung mehrerer Privatbahnen], dritte Lesung des heute berathenen Nachtragsetats.)

Deutscher Reichstag.

(Schluß.)

Abg. v. Stumm (R.P.): Der Ausspruch des Vorredners, daß die Unternehmer eins über den Kopf bekommen sollen, entbehrt mich wohl der Pflicht, auf seine Ausführungen allzu tief einzugehen. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Im Gegensatz zum Vorredner behaupte ich, daß die Löhne mehr gestiegen sind, als die Preise der Lebensmittel, und daß die freiwilligen und erzwungenen Leistungen der Unternehmer für die Arbeiter noch erheblich viel mehr gestiegen sind. Der achtstündige Arbeitstag ist eine Utopie; denn es ist ein Unding, einen starken kräftigen Arbeiter, der vielleicht eine zahlreiche Familie hat, nur eben so lange arbeiten zu lassen, wie einen schwächlichen, unverheiratheten Arbeiter, der sehr wenige Bedürfnisse hat. Man steht der Vorlage eigentlich widerspruchsvoll gegenüber. Theils steht man darin einen Bruch mit der Vergangenheit, ein Aufgeben des Sozialistengesetzes, theils soll die Vorlage nur einen ganz theoretischen Charakter haben. Ich glaube, wenn das Sozialistengesetz noch nicht wieder eingebracht ist, so hat das mehr äußere als innere Gründe. Das Gesetz kann immer noch zum 1. Oktober entweder vom Bundesrathe oder vom Reichstage eingebracht werden. (Hört!) Und nach dem 1. Oktober können Dinge passiren, welche vielleicht auch Herrn Schrader veranlassen, einem Sozialistengesetz zuzustimmen. (Heiterkeit. Zuruf Singers: Sie haben wohl schon einige Engagements gemacht!) Ein wesentlicher Theil dessen, was heute als Arbeiterschutz vorgeschlagen wird, könnte schon längst Gesetz sein, wenn nicht in früheren Jahren die Freunde des Herrn Schrader sich den weitergehenden Anträgen der Konservativen widersetzt hätten. Verschiedentlich wird die Vorlage nur als ein erster Schritt auf dem Wege des Arbeiter-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900521023/fragment/page=0001

schutzes betrachtet; aber das wäre ein gefährlicher Irrthum; denn dadurch wird keine Beruhigung hervorgerufen. Ich nehme an, daß durch diese Vorlage nicht ein erster Schritt gemacht, sondern ein gewisser Abschluß, eine gewisse Beruhigung herbeigeführt wird. Der Hinweis auf England verwundert mich. Einmal ist nicht die gesammte englische Arbeiterschaft in den trade unions organisirt, und die Arbeitgeber betrachten die trade unions auch nur als ein nothwendiges Uebel. Wohinsichtlich die Arbeitervereinigungen Englands verstiegen haben, ist ja aus den Beschlüssen in den Streiks der letzten Zeit bekannt. Die englischen Gewerkvereine wurden bisher im konservativen Sinne geleitet; sie bekümmerten sich grundsätzlich nicht um Politik. Seitdem die Sozialdemokratie die Oberhand gewonnen hat, ist das anders geworden; die Presse und die Unternehmer kehren sich von ihnen ab, und es giebt Sachverständige in großer Anzahl, welche glauben, daß die Gewerkvereine ebenso wie in Amerika die Knights of labour bei einem nächsten Streike vernichtet werden dürften. Die Uebertragung der englischen Gewerkvereine auf Deutschland würde sehr bedenklich sein. Wo noch ein erträgliches Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern besteht, giebt es keine Gewerk- und keine Fachvereine. Die Einführung der Arbeiterorganisation würde die Sanktion der Anarchie sein. Dem Fabrikanten würde sein Hausrecht genommen werden; er müßte sich der Ordnung von Leuten unterwerfen, die mit seinem Betriebe garnichts zu thun haben. Dadurch werden die Arbeiter und Arbeitgeber nicht zusammengeführt. In verschiedenen Punkten ist die Vorlage besser als die früheren Beschlüsse des Reichstages, aber die Ausnahmebestimmungen nehmen einen zu großen Raum ein. Die Parteien des Reichstags werden dagegen kaum etwas einzuwenden haben, weil sie selbst ja solche Ausnahmebestimmungen früher angenommen haben. Ich würde bereit sein, die Abschnitte über die Sonntagsruhe, die Einschränkung der Frauen- und der Kinderarbeit, en bloc anzunehmen. Wir könnten diese Abschnitte herausnehmen, und besonders fertig stellen, und den Rest bis zum Herbst verziehen, weil es schwierig sein wird, die anderen Punkte jetzt im Sommer zu berathen. Denn in Bezug auf die anderen Punkte wird es schwierig sein, zu einer Verständigung zu gelangen. In Bezug auf die Stärkung der väterlichen Gewalt muß etwas geschehen. Daß Herr Grillenberger sich hier auf die Studenten bezieht, ist ganz falsch. Die Studenten verzehren nur, was ihre Eltern ihnen geben, und das soll in Bezug auf die jugendlichen Arbeiter auch eingeführt werden. (Heiterkeit.) Auch die hygienischen Vorschriften haben manche Anfechtung erfahren, namentlich tadelt man es, daß dafür keine geeignete Berufungs-Instanz eingeführt wird. Das Oberverwaltungsgericht würde dafür die allerungeeignetste Instanz sein, denn in den meisten Fällen würde es sich um eine kurze Lokalbesichtigung handeln, während es schwierig wäre, dem Oberverwaltungsgericht die Sachlage genügend klar zu machen. Die Berufsgenossenschaften würden dazu die geeigneten Organe sein. Die Einführung des Maximalarbeitstages für gewisse Betriebe, in denen nicht die Länge der Arbeitszeit, sondern der Aufenthalt selbst gesundheitsgefährlich wirkt, hatte ich für nothwendig. Aber darüber kann man wohl nicht hinausgehen. Die Leistungen der Arbeiter richten sich ja nicht nach der Arbeitszeit, sondern nach andern Dingen. Es giebt Arbeiter, die zwölf Stunden auf Schicht sind, aber dabei nur 5—7 Stunden vor dem Feuer arbeiten, wie ich in meinem Betriebe habe feststellen lassen. Wenn ich diese Arbeiter zwingen wollte, volle 8 Stunden vor dem Feuer zu arbeiten, so würden sie bald entkräftet umsinken. In Bezug auf die Arbeitsordnungen ist zu bemerken, daß die zugelassene Strafe theils zu hoch, theils zu niedrig bemessen ist, weil der ortsübliche Tagelohn als Maßstab genommen ist; dieser Maßstab ist für jugendliche Arbeiter zu hoch, für andere Arbeiter, die einen hohen Lohnsatz erzielen, viel zu niedrig. Besonders bedenklich ist, daß die Bestrafung von Verstößen des Arbeiters außerhalb des Betriebes verboten sein soll. Solche Verstöße hängen oft sehr eng mit dem Betrieb zusammen. Der Staat soll den Arbeitgeber nicht hindern, solche Dinge in den Kreis seiner Beobachtung zu ziehen, was ja immer nur ausnahmsweise geschehen wird. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten. Zuruf: Verbot von Zeitungslesen!) Das Lesen sozialdemokratischer Zeitungen seitens meiner Arbeiter habe ich nicht bestraft, sondern ich habe den Arbeitern, welche solche Zeitungen lesen, nur angekündigt, daß ich sie entlassen werde nach der vorgeschriebenen Kündigungsfrist. Das kann mir kein Gesetz verbieten und auch der von den Sozialdemokraten vorgelegte Entwurf hat dies nicht gethan. Ich bin bereit, an der Fertigstellung eines Gesetz-Entwurfs mitzuarbeiten; aber günstig kann ein solches Gesetz nur wirken, wenn es gelingt, das Vertrauensverhältniß der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern zu kräftigen, nicht zu schwächen. (Beifall rechts.)

Abg. Hähnle (Volkspartei) erklärt, daß seine Freunde der Vorlage mit großer Sympathie gegenüberstehen; sie erblicken in ihr den wenn auch vorläufig etwas unvollkommenen Versuch der Verwirklichung einer Idee, deren Verwirklichung die Volkspartei seit mehr als zwei Jahrzehnten angestrebt. Die Volkspartei wird daher mitarbeiten an der Fertigstellung des Gesetzes und zwar in der Richtung der Schaffung zweckmäßiger Organisationen und des Schutzes gegen körperliche Ueberanstrengungen. Die Partei erkennt die gemeinsamen Interessen der Arbeiter und Arbeitgeber an, von diesem Standpunkte aus kann sie aber gewisse polizeiliche Einmischungen nicht gestatten. Daß alle minderjährigen Arbeiter bei dem Aufsuchen und Verlassen der Arbeit von der Zustimmung ihrer Eltern abhängig sein sollen, gehe zu weit; man könnte höchstens die jungen Leute bis zum 18. Jahre dieser Beschränkung unterwerfen. Redner empfiehlt die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Nach 5½ Uhr wird die weitere Berathung bis Dienstag 1 Uhr vertagt.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Ordentliche Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Montag, den 19. Mai, Nachmittags 4 Uhr.

Am Vorstandstische waren erschienen die Herren:

Reg.-Rath a. D. Gneist, Vorsitzender, Professor Dittenberger, stellvertr. Vorsitzender, Baumeister Schulze, Schriftführer.

Am Magistratstische waren erschienen die Herren: Oberbürgermeister Steinde, Stadträthe: Arndt, Oxyander, Zubel, Hildenhagen, Jochmus, Krähe, Lobaulen, Schrader.

Nach Vorlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung gelangt der Antrag des Herrn Sanitätsrath Hüllmann zur Verhandlung: Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, eine gemischte Commission zu ernennen, welche die vorhandenen Mittel zur Abhülfe der wachsenden Uebelstände am Moritzthor-Kanalausfluß einer Berathung unterziehen soll.

Herr Sanitätsrath Hüllmann führt aus, daß die Uebelstände vorhanden seien und mit der Vergrößerung der Stadt immer mehr wüchsen. Schon in den sechsziger Jahren, vor 15 oder 20 Jahren hatten die Behörden über Mittel zur Abhülfe berathen, es sei auch ein Berliner Techniker als Sachverständiger hinzugezogen worden doch dabei sei es auch geblieben. Trotzdem in allen Theilen der Bevölkerung die größte Neigung herrsche, mit den bestehenden Zuständen ein Ende zu machen, geschehe wohl aus Scheu vor der großen Ausgabe nichts. Und doch sei ein Eingreifen dringend nöthig, denn schon jetzt könne die Regierung die Stadt zwingen, Abhülfe zu schaffen. Um die Sache in Fluß zu bringen, habe Redner die Einsetzung einer Commission beantragt und zwar bestehend aus 7 Mitgliedern, 5 Herren aus der Versammlung und 2 vom Magistrat.

Die Versammlung beschließt die Einsetzung der Commission und wählt in dieselbe auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden die Herren Sanitätsrath Hüllmann, Baurath Brüncke, Professor Harnack, Stadtverord. Friedrich, Commerzienrath Bethcke.

T.-O. 1. Auf Antrag der Finanzkommission (Ref. Herr Apelt) wird der von der Versammlung gefaßte Beschluß, daß in Zukunft nicht allein die Belagsblätter zu den Rechnungen über entstandene Insertionskosten, sondern auch die kleinsten Beläge der Jahresrechnung beigefügt werden, aufgehoben. Es war durch diesen Beschluß eine Verordnung geschaffen, welche bei ihrer gleichmäßigen Durchführung bei allen städtischen Kassen und Instituten das Belagswesen, namentlich beim Stadtbauamt vermehren und in erschreckender Weise aufbauschen würde. Die Kalkulatur hat deshalb um Aufhebung des Beschlusses gebeten und der Magistrat tritt dem bei.

T.-O. 2. Die vom Magistrat vorgelegten Anschläge für die im Etat für 1890/91 sub. Tit. X. Cb pos. 1—11 vorgesehenen Pflasterungen und Trottoirsirungen werden von der Versammlung genehmigt. Ref. Herr Dönitz.

T.-O. 3. Zu der Petition des Zimmermeisters Werther, die Straßenausbaukosten für die Hagenstraße nur insoweit berechnen und von ihm erheben zu wollen, als eine Bebauung des Terrains mit Wohnhäusern stattgefunden hat, dagegen die unbebauten Gartenfronten bei der Berechnung außer Betracht zu lassen, giebt Herr Friedrich folgende Ausführungen:

Im Jahre 1877 war für die Ostseite des Martinsberges eine Bauflucht-linie festgesetzt worden ohne Rücksicht auf eine etwa dort durchzulegende Straße. Die Idee eines Durchbruches und zwar vom Schimmelthor durch den Meißnerschen Garten in der Richtung nach dem Amtsgericht kam zum ersten Mal 1879 zum Ausdruck, wurde aber von der Versammlung abgelehnt. Nachdem der Meißnersche Garten von Zimmermeister Werther zwecks Verwerthung zu Baustellen angekauft war, kam der Antrag eines Durchbruchs (der jetzigen Hagenstraße) zum zweiten Mal vor die Versammlung und wurde von derselben angenommen. Gegen diesen Beschluß erhob Herr Werther, da derselbe seine Interessen schädige, Widerspruch, ebenso wie die Postverwaltung. Das prozessualische Verfahren zog sich vom Mai 1884 bis zum November 1887 hin, wo das Reichsgericht dahin entschied, daß Herr Werther nicht nur das Terrain zur Straße umsonst hergeben, sondern auch die Ausbaukosten tragen müsse. Herr Werther wendet sich jetzt mit der Bitte an die Versammlung, ihm die Ausbaukosten für die Gartenfronten in der Hagenstraße zu stunden, und den unteren Theil der Straße bis zur Poststraße auszuführen. Jetzt hätten seine Häuser keinen Zugang und wurden erst nach Schaffung eines solchen ihren richtigen Werth erhalten. Die Petitionskommission hat diese Petition der Bau- und Finanzkommission mit dem Ersuchen übergeben über den ersten Punkt zur Tagesordnung überzugehen, den zweiten dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Baukommission hat in Berücksichtigung des Umstandes, daß Herr Werther durch Anlage des Durchbruchs eine materielle Schädigung erlitten habe beschlossen insofern Vergünstigungen eintreten zu lassen, daß zwar nicht die Ausbaukosten für die ganze Länge der beiden Gartenfronten, 21½ Mtr., zu stunden seien, sondern nur für 15 Mtr., indem sie die übrigen 6½ Mtr. für die zu den Eckgrundstücken nöthigen Höfe ansah. Die Stundung der etwa 10000 M. betragenden Summe solle sich nicht über die Dauer von 10 Jahren erstrecken. Es sei dieser Fall ein außerordentlicher, da es sich um Erschließung einer nur kleinen Straßeneinheit von 73 Mtr. Länge handele und die Kosten für den Ausbau, da Hinterland nicht erschlossen würde, von einem Interessenten allein getragen werden müßten. Da die Durchlegung der Straße nach der Poststraße im Interesse der Stadt (bessere Verwerthung des Schulgrundstückes in der Poststraße) wünschenswerth sei, beantrage die Commission die Ausführung des unteren Theiles der Hagenstraße dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen.

Herr Prof. Löning schließt sich Namens der Finanzkommission den Anträgen der Baukommission mit den Modifikationen an, daß eine Stundung nur bis zum Betrage von 12000 M. gewährt werde und daß ferner seitens der Stadt mit Herrn Werther ein Vertrag abgeschlossen werde, wonach vom letzteren Sicherheit geleistet werden soll, daß nach Ablauf von 10 Jahren die Summe erlegt wird.

Was den Ausbau der Straße bis zur Poststraße anbelange, so sei dieser mit solchen bedeutenden Kosten für das Gemeinwesen verknüpft, daß dabei die Interessen des Einzelnen nicht in Betracht kommen könnten. Jedoch glaubt die Kommission, daß in Hinsicht auf die bevorstehende Neubebauung des Postgrundstückes der Zeitpunkt gekommen sei, dieser Frage näher zu treten und empfiehlt deshalb, sie dem Magistrat zur Erwägung zu geben.

Nachdem von Herrn Stadtrath Jochmus die Einwilligung des Magistrates zu den Anträgen ausgesprochen, sowie vom Herrn Vorsteher gegen, von Herrn Görlitz für die Durchführung der Hagenstraße bis zur Poststraße gesprochen war, wurde der Antrag der Finanzkommission, die Kosten für den Ausbau von je 15 Mtr. Gartenfront im Betrage von 12000 Mk. auf 10 Jahre zu stunden und durch einen Vertrag mit Herrn Werther von diesem Sicherheit stellen zu lassen, sowie den Ausbau der Hagenstraße dem Magistrat zur Erwägung zu überweisen, angenommen.

T.-O. 4. Dem Angebot des Herrn Oberamtmann Rusche aus Reiboburg auf die sogen. Gymnasialdusche, einen Ackerplan von 14 Morgen 13 Qu.-R. zwischen der Merseburger Chaussee und der Thüringischen Eisenbahn, in Höhe von 380 Mark für eine einjährige Pachtzeit wird der Zuschlag ertheilt. Referent Herr Roth.

T.-O. 5 und 6 fallen aus.

T.-O. 7. Da bei der für die Wiesenstraße festgesetzten Breite von 15 Mtr. Terrain von der Pfännerschaft hätte angekauft werden müssen, so wird die Breite auf 13½ Meter ermäßigt. Ref. Herr Hildebrandt.

Als dringend wird noch verhandelt der Neubau der Direktorenwohnungen am Neuen Gymnasium.

Herr Oberbürgermeister Steinde führt aus, daß durch das außergewöhnlich starke Anwachsen der Schülerzahl am Gymnasium und an der Realschule sich die Verlegung der Vorschulklassen in die Erdgeschosse der neu zu bauenden Häuser nothwendig mache.

Der Ref. Herr Steinhauf giebt einen Ueberblick über den Kostenanschlag mit den Abänderungen der Baukommission. Durch nothwendige Ueberschreitungen sind die Kosten von 111 552 Mk. auf 151 600 Mk. angewachsen. Die Kommission beantragt jedoch nur 116 000 Mark zu bewilligen. Die Versammlung beschließt im Sinne der Kommission.

= In der akademischen Ortsgruppe des Evangelischen Bundes hielt gestern Abend Herr Professor Loofs einen Vortrag.

† [Lehrer-Conferenz.] Die in Delitzsch heute stattfindende Seminarlehrerconferenz ist auch seitens der hiesigen Lehrerschaft sehr zahlreich besucht und mußte wegen Abwesenheit der Lehrer in verschiedenen Klassen unserer Schulen der Unterricht ausfallen.

— Zum 600jährigen Jubiläum der Universität Montpellier im südlichen Frankreich, sind auch an die deutschen Universitäten Einladungen ergangen. Dieselben entsenden zwei Deputirte und zwar die Herren Geheimrath Professor Zinkel in Leipzig und Professor Helmholz in Berlin.

= Der Provinzial-Verein ehemaliger Jäger u. Schützen begeht am 8. und 9 Juni in Aschersleben sein Stiftungsfest, womit auch die Generalversammlung verbunden ist.

† [Straßenbahn.] Der alten Straßenbahngesellschaft war vertragsmäßig die Legung von Doppelgeleisen für ihre Bahnlinien in den sich dazu eignenden Straßentheilen gestattet worden. Nachdem man bereits die Schienen angefahren, wird man in diesen Tagen mit der Legung derselben beginnen.

— Im Walhallatheater sind jetzt sämmtliche Kräfte des jetzigen Spielabschnittes, deren Erscheinen sich etwas verzögert hatte, versammelt und vereinigen sich zu einem abwechslungsreichen, in allen Nummern fesselnden und befriedigenden Ensemble. Frl. Kathi Odilon erfreut noch immer durch ihre sympathische Erscheinung und ihren anmuthigen Vortrag das Publikum. Der Gesangshumorist Herr Richard Pelzner, der in den ersten Tagen seines Auftretens an einer Indisposition zu leiden schien, hat sich in der Gunst der Besucher schon so fest zu setzen gewußt, daß sein Erscheinen mit lebhaftem Beifall begrüßt wird. Ein eleganter Salon-Equilibrist ist Mr. Oscar André, dessen Vorführungen sich durch ihre Schwierigkeit und die Sicherheit der Ausführung auszeichnen. Die Brothers Lee bieten in ihren Produktionen auf der Flaschenpyramide und der persischen Lyra staunenswerthe, hier noch nicht gesehene Leistungen und Herr Julius Möhring und Miß Stiller sorgen mit ihrem Piccolotheater, sowie Miß Nelly und Mr. Alfred Hyde durch Groteskscenen für die drastische Komik. Die von Herrn Oscar Alberti vorgeführte Sensationsnummer: „Der in Eisen gefesselte und verschwundene Mann" dürfte besonders geeignet sein, ein Zugstück für das Publikum zu bilden.

= Das „Café Bauer" wird durch einen Anbau vergrößert.

† [Feldschäden.] Die Rübenaussaat ist im Saalthale vollständig beendet und hat die erste Hacke schon große Fortschritte gemacht. Der Aufgang ist indeß trotz der sehr guten Witterung kein guter zu nennen, da in diesem Jahre der Drahtwurm (Elater lineatus) in größerer Menge auf unseren Rübenfeldern auftritt, welcher die jungen Triebe noch vor ihrem Aufgange vernichtet.

— [Unfall.] Ein Unfall ereignete sich gestern Nachmittag in der chemischen Fabrik in den Pulverweiden. Der an der Kittmaschine beschäftigte Arbeiter St. von hier, gerieth beim Herausnehmen fertiger Masse mit der rechten Hand in das Getriebe der Maschine, wodurch das Glied vollständig zermalmt wurde.

— [Polizei-Nachrichten.] Verhaftet wurde der Arbeiter F., weil er einem andern Arbeiter auf hiesigem Marktplatze 6 Mk. baares Geld aus der Hand entrissen hatte, für welches derselbe Pferdefutter holen sollte. — Der Schulknabe P. wurde gestern Nachmittag dabei betroffen, als er von einem Grundstück in der Brauhausgasse ein Stück Zinkrohr abgerissen hatte, um es zu verkaufen. — Ein falsches Zweimarkstück mit dem Münzzeichen B. und der Jahreszahl 1876 ist angehalten. — Verloren wurde von der König- bis zur Magdeburgerstraße eine goldene Damenuhr mit Brillanten besetzt, an kurzer silberner Kette, daran drei Silbermünzen mit den Namen Pegotty — Elly — F. H. A.

— Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der Fahrplan der östlichen Linien des Bezirks (östlich von Leipzig-Halle) der königl. Eisenbahn-Direktion Erfurt bei.

Provinz und Reich.

Derenburg, 19. Mai. Anstatt des feierlichen Festgeläutes ertönte am 14. d. M. Abends um 6 Uhr die Sturmglocke. Es brannte in einem Hause auf dem neuen Markte. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle und ward des Feuers sehr bald Herr. Doch fehlte der Bewohner des Hauses, Arbeiter Erdsack, obgleich seine Frau behauptete, er müsse im Hause sein. Das ganze Haus ward durchsucht, doch vergeblich. Schließlich fand man ihn, nach der „Wern. Ztg. u. Intbl.", im Keller, er hatte sich aber derartig verbarrikadirt, daß es erst nach vieler Mühe gelang, zu ihm zu gelangen; dann wehrte er sich so verzweifelt, daß er gefesselt werden mußte, um in's Gefängniß geführt zu werden.

Dresden, 19. Mai. Gegen den Vollzug der von den sächsischen Gerichten erkannten Todesstrafen in Dresden macht sich in gewissen Kreisen der Residenz eine Opposition bemerkbar, die den Zweck verfolgt, bei dem Königl. Justizministerium dahin vorstellig zu werden, daß Dresden künftighin nicht mehr als Schauplatz der Hinrichtungen benutzt werde. Man schlägt vor, den Schauplatz der Hinrichtungen nach irgend einer Strafanstalt zu verlegen, woselbst das Fallbeilgerüst ebenso gut wie im Dresdner Justizgebäude permanent aufbewahrt werden könne.

Aschersleben, 19. Mai. Gestern Abend 8 Uhr fand im „Anker" die zur Gründung eines evangelischen Arbeitervereins berufene Versammlung statt. Der Verein konstituirte sich unter dem Namen „Verein für Volkswohl". 90 Mitglieder traten bei. Wir hoffen auf die Versammlung, welche leider durch ein Mißverständniß ein Theil der anwesenden Arbeiter im Laufe des Abends verließ, noch einmal zurückzukommen. Im Uebrigen war die Versammlung gut besucht und verlief in bestriedigendster Weise.

Crimmitschau, 19. Mai. Heute Morgen gegen 2 Uhr entstand in der Buckskin-Fabrik des Herrn Cäsar Schönfeld in Leitzkhain auf noch nicht aufgeklärte Weise Feuer, durch welches das ganze 4 Stock hohe Gebäude in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern eingeäschert wurde. Die von verschiedenen Ortschaften erschienenen Feuerwehren mußten sich auf die Rettung der angrenzenden Gebäude beschränken, alles im Hauptgebäude Befindliche ist zu Grunde gegangen.

Danzig, 19. Mai. Als Ergebniß der in Bezug auf die Veranlassung des Dirschauer Eisenbahnunfalles angestellten Untersuchung wird sich allem Anscheinn nach die geistige oder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900521023/fragment/page=0002

körperliche Indisposition des Lokomotivführers ergeben, welcher bei der Katastrophe selbst den Tod erlitten hat.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 19. Mai.

Aufgeboten: Der Restaurateur Karl Ernst Robert Waschinski, Rannischestraße 16 und Anna Meta Marie Erdmuthe Glocke, Steinweg 28. — Der Handarbeiter Ernst Kutzsch, Lindenstraße 16a und Luise Friederike Ida Fischer, Steinweg 36. — Der Kaufmann Julius August Moritz Helmbold, Halle und Adeline Helene Krause, Grimma. — Der Schriftsetzer Moritz Robert Schultze und Emilie Helene Koch, Giebichenstein. — Der Landwirth August Hermann Ernst Deumer, Halle und Alwine Hulda Karoline Rennert, Krimpe.

Eheschließungen: Der Kaufmann Siegmund Katzmann, Banteln und Luise Friedmann, Marienstr. 1a. — Der Feldwebel Friedrich Wilhelm Roßbund, Brieg und Marie Luise Ernestine Knöchel, Fleischergasse 38. — Der Schneider Otto Karl Reußner, Moritzkirchhof 7 und Henriette Friederike Anna Maye, Friedrichstraße 11.

Geboren: Dem Former Heinr. Brandenberger 1 S. Friedrich Paul, Wuchererstr. 42. — Dem Königl. Baurath Friedr. Brünnecke 1 S. Harry Kurt Leopold, Heinrichstr. 22. — Dem Bahnarbeiter Franz Hellemann 1 T. Minna Frieda, Liebenauerstraße 10. — Dem Handarbeiter Franz Türk 1 T. Anna Emma, Schlosserstraße 1. — Dem Handarbeiter Martin Spiegel 1 T. Anna Hedwig, Bäckerg. 7. — Dem Klempner Friedr. Ebeling 1 S. Wilhelm Otto, Taubenstraße 4. — Dem Schmied Oskar Stichler 1 T. Anna Emma, Schmiedstraße 10. — Dem Bäcker Gustav Lindner 1 S. Friedrich Wilhelm Gustav, Liebenauerstraße 6. — Dem Schlosser Ernst Hecht 1 S. Adolf Wilhelm Ernst, Lindenstraße 1a. — Dem Handarbeiter Herm. Nuß 1 S. Johann Hermann Otto, Wörmlitzerstraße 3ub. — Dem Liniirer Otto Mahlo 1 T. Anna Frieda Elsa, Zwingerstraße 23. — Dem Tischler Otto Schaaf 1 T. Minna Rosa, Langestraße 31. — Dem Handarbeiter Eduard Rehfeld 1 S. Wilhelm Franz, Unterplan 6. — Dem Handarbeiter Siegmund Kukilvka 1 T. Marie Martha, Weingärten 14. — Dem Klempnermeister Max Malitzki 1 T. Marie Luise Margarethe, kleiner Schlamm 7. — Dem Hauptman und Comp.-Chef Albert Lehmann 1 S., Mühlweg 20. — 1 unehel. S.

Gestorben: Des Fabrikaufsehers Louis Plaut T. Martha Auguste 1 M., Marienstr. 12. — Die Wittwe Johanne Hulda Emilie Schmidt geb. Schleich 55 J., Brüderstraße 12. — Die Wittwe Sofie Katharine Großmann geb. Reichardt 57 J., Weidenplan 14. — Des Handarb. Ernst Müller S. Karl Friedrich 1 J., kl. Ulrichstraße 27a. — Des verstorb. Korbmachermstrs. Albert Berger T. Charlotte Gertrud 18 T., Schmeerstr. 17/18. — Der Privatmann Karl Büchßenschuß 64 J. — Der Gasthofsbesitzer Emil Otto Schulze 39 J., alter Markt 27. — Des Fabrikarb. Friedrich Lüttig T. Martha Marie 25 T., Beesenerstraße 7. — Des Zimmermanns Franz Gallrein S. Hermann Edmund 4 T., Weingärten 13. — Die Wittwe Charlotte Hugo geb. Herrmann 78 J., gr. Berlin 11. — 1 unehel. T.

Im Laufe der Woche verstarben an:
Lungenentzündung 4, Lebercirrhose 2, Blasenkatarrh und Nierenkrankheit 1, Altersschwäche 1, Herzschwäche 1, Krämpfen 6, Unterleibsentzündung 1, Herzschlag 1, Bronchitis 1, Tuberculose 1, Wasserkopf-Gehirnentzündung 1, Meningitis 1, Brechdurchfall 1, Halsgeschwulst 1, Schwäche 2, Pneumonie 1, Eitriger Bauchfellentzündung 2, Lippenkrebs 1, Nierenentzündung 1, Typhus 1, Luftröhrenentzündung 1, Magen-Darmkatarrh 1, Herzleiden 1, Struma 1.

Zusammen 35. Hierunter befinden sich 3 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Vermischtes.

— Zur Warnung. „Eine Uhr umsonst!" Seit Kurzem macht die Inseratentheile der gelesensten Zeitungen wieder einmal eine Annonce unsicher, welche die Spitzmarke „Eine Uhr umsonst!" führt. Mit dieser Anzeige bietet eine Firma M. Keßler, Wien 2, Große Sperlgasse D. neun verschiedene Gegenstände für den Preis von 4 Mk. 15 Pf. an und sichert dem Abnehmer obendrein noch eine Uhr umsonst zu. Die Bestellungen verstehen sich selbstverständlich gegen Kasse oder Postnachnahme. Anzunehmen wäre eigentlich, daß auf dergleichen plumpen Schwindel Niemand mehr hineinfällt; leider ist dem aber nicht so und mancher Unerfahrene hat seine Leichtgläubigkeit wieder mit einer vernichtenden Enttäuschung bezahlt. Der Inhalt einer solchen Sendung, die außer dem eigentlichen Betrage noch 70 Pf. Postporto, 40 Pf. Zollgebühren und 30 Pf. Bestellgeld kostet, ist nach den „Dresd. Nachr." die gemeinste und ordinärste Schundwaare, Ausschußgegenstände, deren ganzer Werth sich höchstens auf 1 Mark schätzen läßt. Das in der Anzeige gerühmte Federmesser ist aus Blei, die Meerschaumspitze eine reine Karrikatur im Werthe von höchstens 5 Pfg., die Kravatte und Kravattennadel sind Dinger, die ein Vagabund auf der Landstraße nicht anlegt, und im ähnlichen „Werthe" stehen alle übrigen laut gepriesenen „werthvollen Gegenstände". Hoffentlich genügt dieser Wink, um Unerfahrene ein für alle Mal vor den weiteren Schwindeleien des genannten Wiener Geschäfts zu warnen.

— Die Frauen in Kansas haben ein Haar in der Emanzipation gefunden. Die Frauen, welche kürzlich in der Stadt Edgerton (Kansas, Nordamerika) zu städtischen Beamten erwählt wurden, haben ihre Posten niedergelegt, da sie bei jeder Gelegenheit von den Männern kritisirt wurden. Die Frauen erklären jetzt, daß die Männerwelt Edgertons zu gemein ist, als daß sie achtungswerthe Leute zu Beamten haben könnte.

— Hors de Konkurs. Finanzielle Zusammenbrüche und Prozesse, welche die Folge davon sind, scheinen in China unbekannt zu sein. Es giebt schon seit neun Jahrhunderten im himmlischen Reiche keine Fallissements. Während der Regierung des Kaisers Hi-Flung wurde nämlich ein Edikt erlassen, welches im Falle eines Konkurses den Präsidenten, den Kassirer und die Direktoren eines Etablissements mit dem Tode bestrafte. Die Köpfe der Letzteren mußten auf Stangen gespießt und an den Straßen aufgepflanzt werden. Die Erinnerung an dieses Gesetz hat die chinesischen Kaufleute gelehrt, sich vor Konkursen zu hüten.

Hamburg, 19. Mai. Eine Lloyddepesche aus Suez vom 18. d. M. meldet: Der Postdampfer „Dacca" der Britisch India-Gesellschaft scheiterte am 16. d. Mts. auf dem sogenannten Dädalusriff und ging sofort unter. Die Reisenden und die Mannschaft sind am Bord des Dampfers „Palameotta" in Suez angekommen. Der „Dacca" befand sich auf der Reise nach Australien.

St. Gallen, 19. Mai. In Balgach (Rheinthal) sind gestern Nachmittag 28 Häuser und 16 Ställe niedergebrannt.

New-York, 19. Mai. In Havanna explodirte in einem Kurzwaarenmagazin am Sonnabend Abend ein Pulverfaß, wodurch das Haus vollständig zerstört wurde. Zweiundzwanzig Personen verloren hierbei ihr Leben, darunter der Consul von Venezuela und vier Feuerwehrchefs; gegen hundert Personen wurden verwundet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 19. Mai. Der Militärkommission des Reichstages ist ein Verwendungsplan über die zu erhöhende Friedensstärke von 18,574 Mann zugegangen. Danach sollen die Etatsvermehrungen im Ganzen sich belaufen auf 518 Offiziere, 32 Aerzte, 57 Zahlmeister, 34 Büchsenmeister und Waffenmacher 36 Roßärzte, 18 574 Mann und 5345 Pferde. Von der Gesammtvermehrung entfallen insbesondere auf Preußen 386 Offiziere, 14,373 Mann und 4097 Pferde. Darunter fällt insbesondere Errichtung des Infanterie-Regimentes Nr. 145 mit hohem Etat, Verstärkung der Infanterie-Bataillone mit niedrigem Etat auf je 560 Mann, Verstärkung von 14 Infanterie-Regimentern (Ostgrenze) um je 1 Oekonomie-Handwerker und jedes Bataillon um 1 Sergeanten, 3 Unteroffiziere, 4 Gefreite und 32 Gemeine. Verstärkung von 4 Jägerbataillonen (Reichsland) um je 4 Sergeanten, 8 Oberjäger, 8 Gefreite, 104 Gemeine, 2 Oekonomie-Handwerker, Verstärkung eines Jäger-Bataillons (Ostgrenze) um 1 Sergeanten, 3 Oberjäger, 60 Gemeine 1 Oekonomie-Handwerker, Verstärkung von 10 Kavallerie-Regimentern (Reichsland) um je 5 Unteroffiziere, 6 Gefreite, 34 Gemeine, 35 Pferde, Verstärkung von 35 Kavallerie-Regimentern um je 15 Mann und 15 Pferde. Bei der Feldartillerie sollen Stäbe für 17 fahrende und 7 reitende Abtheilungen und 53 fahrende Batterien. Weiter kommt dazu die Errichtung des Pionierbataillons Nr 17 und Ansatz von zwei Trainbataillons Nr. 17 und Ansatz von zwei Trainbataillonen zu je drei Kompagnien. 568 Mann entfallen auf die Korpsbekleidungsämter, die Bezirkskommandos und Halbinvaliden. — Auf Sachsen entfällt ein Zuwachs von 37 Offizieren, 1261 Mann und 425 Pferden; darunter kommen auf 7 neue fahrende Batterien 28 Offiziere, 700 Mann, 308 Pferde. Der Rest entfällt auf Verstärkung vorhandener Kadres. — Auf Württemberg entfallen 10 Offiziere, 791 Mann und 272 Pferde, darunter 2 neue Batterien mit 222 Mann und 120 Pferden. Der Rest entfällt auf Stärkung vorhandener Kadres. — Auf Baiern entfallen 80 Offiziere, 2149 Mann und 554 Pferde, darunter Errichtung eines neuen Infanterie-Regiments und von einem neuen Bataillon und zwei umzuwandelnden Jäger-Bataillonen, Errichtung eines Feld-Artillerie-Regiments zu 2 fahrenden Abtheilungen von je 3 Batterien, eines reitenden Abtheilungsstabes und von 2 fahrenden Batterien. — Die Militärkommission ist übrigens aus folgenden 28 Mitgliedern zusammengesetzt, nämlich vier Freisinnigen (Rickert, Richter, Hinze, Hugo Hermes), einem Volksparteiler (Payer), drei Sozialisten (Liebknecht, Meister, Schippel), einem Polen (Kwilecki), drei Nationalliberalen (v. Bennigsen, Buhl, Osann), neun Centrum (v. Ballestrem, v. Buol, Fritzen, Gröber, v. Huene, Lieber, Orterer, Reindl, Windthorst), zwei Freikonservativen (v. Kardorff und Müller-Marienwerder) und fünf Konservativen (v. Friesen, Graf Holstein, Frhr. v. Manteuffel, Graf Stolberg und v. Wedell-Malchow). Vorsitzender der Kommission ist Herr v. Kardorff, Stellvertreter derselben das baierische Centrumsmitglied Dr. Orterer.

Bamberg, 19. Mai. Der Zustand des Erzbischofs v. Schreiber ist sehr bedenklich; es wurden ihm heute die Sterbesakramente gereicht.

Zürich, 19. Mai. Am Pfinstmontag wird in Olten eine große Delegirtenversammlung von Interessenten der schweizerischen Industrie und Landwirthschaft stattfinden, um für Zollerhöhungen im Sinne einer starken selbstständigen schweizerischen Zollpolitik zu agitiren.

Rom, 19. Mai. Der vatikanische „Osservatore Romano" findet gegenüber dem energischen Vorgehen des Prinzregenten von Bayern gegen die Abhaltung des Katholikentages in München noch immer keine Worte, dagegen lamentirt der „Moniteur de Rome", der Prinzregent sei falsch unterrichtet gewesen; noch nie habe sich eine Regierung einem Katholikenkongreß so entgegengesetzt, wie jetzt die bayerische.

Pest, 19. Mai. Der vorige Woche gemeldete Zwiespalt im rumänischen Kabinet ist nunmehr ausgebrochen. Den Eintritt Carps als Minister des Aeußern betrachtet man als eine Frage kurzer Zeit. Dem Abschlusse des deutsch-bulgarischen Handelsvertrags wird in politischen Kreisen große Bedeutung beigelegt.

Paris, 19. Mai. Christophle erklärte, er werde vor Abschluß der Untersuchung weder seine Stelle als Gouverneur des Credit foncier, noch sein Abgeordnetenmandat niederlegen.

— Constans erklärte in den Wandelgängen der Kammer, der Herzog von Orleans werde nicht vor dem Nationalfest begnadigt werden.

Verantwortliche Redakteure:
für Politik und Feuilleton: H. Koegler.
für Lokales und den übrigen redaktionellen Theil: O. Troll.

C. L. Blau's Frucht-Conserven-Fabrik
en gros — Gegründet 1843 — en detail
Inh. **Otto Blau**, Große Ulrichstraße 57,
empfiehlt
den geehrten Herrschaften seine **vorzüglichst eingemachten**
Früchte **ohne jede chemische Beimischung**, deshalb der Gesundheit zuträgl., zum **billigsten** Einkauf
Himbeersaft ohne Sprit.
Preislisten post- und kostenfrei.

Johannes Grün,
Weingroßhandlung, **gegründet 1852,**
Halle a. S. und Winkel i. Rheingau.
Versandt von selbstgekelterten **Rhein-, Pfalz- und Moselweinen**, leichten **Bowlen- und Tischweinen** und gutgepflegten **feineren flaschenreifen Weinen** aus den hervorragendsten Weingütern des Rheingaues, der Mosel und Pfalz, in Original-Gebinden ab Bahnhof bezw. Dampfschiff Oestrich-Winkel oder Geisenheim, in jedem beliebigen Quantum in Flaschen und Gebinden ab Halle a. S.

Bordeaux-Weine, ital. Tischweine, span., portugies., griech., Ungar-Weine 2c. in Originalgebinden von dem unter steueramtlicher Controle stehenden Transitlager, **in jedem beliebigen Quantum** in Flaschen und Gebinden vom Freilager in Halle a. S.
Export nach allen Erdtheilen.
Comptoir und Detail-Verkauf für sämmtliche in- und ausländische Weine, **ächte Spirituosen, Schaumweine und Champagner** in **Halle a. S. Rathhausgasse 8,**
ferner zu den Originalpreisen bei den Herren:
Theodor Stade, Königstr 31. **Heinrich Stade**, Gr. Steinstr. **Th. Schneider**, Geiststr. 28. **Carl Elfner**, Bärgasse 1/3. **Ernst Beyer**, Herrenstr. 5. **Eduard Höfer**, Merseburg. **Otto Arzt**, Cönnern. **Georg Gelpke Nachf.** (Inh. Bruno Sieger), Dessau.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Erfurt.
An den Pfingstfeiertagen werden auf den Strecken **Halle- und Leipzig-Eisenach, Gera** bezw. **Weida, Neudietendorf-Suhl** bezw. **Ilmenau** außer verschiedenen besonders bekannt zu machenden Sonderzügen zu den am stärksten benutzten Personenzügen **Vor- oder Nachzüge** gefahren, welche etwa 1/4—1/2 Stunde vor oder nach den fahrplanmäßigen Zügen verkehren.
Wegen der für die einzelnen Stationen vorgesehenen Verkehrszeiten dieser Züge wird auf die auf den Stationen zum Aushang kommenden grünen Fahrpläne verwiesen. Das reisende Publikum wird ersucht, möglichst die **Vorzüge** bezw. **Nachzüge zu benutzen** und sich **rechtzeitig** dazu **auf den Stationen einzufinden**, da bei zu starkem Andrange in den nachfolgenden Hauptzügen die Nothwendigkeit eintreten kann, einen Theil der Reisenden von der Beförderung mit denselben auszuschließen. Auch wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß für die Zeit des Pfingstverkehrs auf gewissen Strecken die Sonntags-Fahrkarten für die Benutzung der nachfolgenden Hauptzüge überhaupt keine Gültigkeit haben werden, worüber durch Aushang an den Stationsschaltern das Nähere bekannt gegeben wird.

Ruhige anständige kinderlose Leute suchen zum 1. Okt. od. fr. eine Hausmannsstelle. Profess. Zimmermann. Zu erfr. Bernburgerstr. 1 im Laden.

Villen-Baustellen
vom ehemals Dümmler'schen Gartengrundstück, an der Schimmel- u. Hagenstraße und **Franzosenweg belegen,** sind zu verkaufen durch
A. Heiser, Maurermeister, Magdeburgerstr.

Centralgeschäft in Halle a. S.
Brüderstrasse 7.
Seit 1878, also bereits 12 Jahre, versiegele ich jede Flasche mit meinem eigenen Namenssiegel und kann, trotz grösster Anstrengung, Niemand über meine Weine etwas Nachtheiliges öffentlich aussagen, bester Beweis ihrer Güte und meiner Reellität. Französ. Weine sind überhaupt die besten der Welt, weil von Natur aus eisenhaltig, während andere Weine meistens gegypst sind. Wer meine Weine nicht trinkt, schadet sich also selbst. Trinken Sie also nur die gesunden ungegypsten französischen
Natur-Weine
von **Oswald Nier**
Hauptgeschäft **BERLIN**
25 Centralgesch. und 800 Filialen in Deutschland.
Ausf. Preis-Courant gratis & frco.
und fordern Sie im eigenen Interesse überall
No 157.

A. Bleeser's
Bureau für schriftliche Arbeiten
in Justiz- u. Verwaltungs-Sachen
befindet sich jetzt:
Leipzigerstraße 62, Hof I,
im Sächsischen Hof.

Anlegerin
wird **sofort** angenommen.
Beyer & Ronnger, Buchdruckerei
kl. Steinstraße 6.

Köchin-, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen erhalt. sof. u. 1. Juli Stellen durch
Pauline Fleckinger,
Rannischestraße 19.

Zum Frühjahrs-Rennen
auf der **Halleschen Rennbahn**, Merseburgerstraße 26 a.
Sonntag, den 1. Juni 1890.
werden gesucht, 7 tüchtige Buffetier, 7 geübte Zapfer und 30 zuverlässige Kellner.
B. A. Sergel,
Inh. des Restaur. z. Reichskanzler.

Wilhelmstraße 21a
herrschaftl. Parterrewohnung mit Garten für den Mietspreis von 1300 M z. 1. Okt. zu vermiethen.

Schillerstrasse 25
Herrschaftliche Wohnung per 1. Jul:
O. Schottelius.

Wäsche-Geschäft. **Ida Böttger,** Halle (Saale).

Erstlings-Wäsche-Ausstattungen

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Ausführungen vorräthig.

Elegante Kinderwiegen und Kinderbettstellen.
Kinderbetten, Couverts und Plumeaux,
Kinderlätze, Nachtröcke, Windelhosen,
Taufkleider und Kinderwagendecken.

Vorjährige **Kinderwagendecken** und **Taufkleider** zu **herabgesetzten** Preisen.

Hallenser Kakao

vollkommenstes Fabrikat, unübertroffen in
Güte, Reinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit
Mk. 2,—, 2,20, 2,60, 3,—, 3,20 ½ kg.
Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.
Geiststr. 1. Markt 19. Mühlweg- u. Wuchererstrassen-Ecke.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte

„Zacherlin"

ist

wieder billiger

geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **J. Zacherl** versehen und kosten von nun ab: 30 ₰, 60 ₰, 1 ℳ und 2 ℳ.

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft u. Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität"!

In **Halle a. S.** bei Hrn. **Joh. Büdefeldt.**
„ „ „ „ **Ernst Jentsch.**
„ „ „ „ **C. Kaiser.**
„ „ „ „ **Gebrüder Keller.**
„ „ „ „ **P. Leonhardt.**
„ „ „ „ **F. W. Nauendorf.**
„ „ „ „ **H. A. Scheidelwitz.**
„ „ „ „ **A. Steinbach.**
„ „ „ „ **Herm. Stitz.**
„ „ „ „ **E. R. Wetzel.**
„ „ „ „ **Ad. Hoene.**
„ „ „ „ **Ernst John.**
„ „ „ „ **Albert Schlüter's Nachf. (Georg Uber.)**
„ „ „ „ **G. Oswald.**
„ Giebichenstein „ „ **Ed. Beyer.**
„ „ „ „ **A. Reichardt jun.**

Nationalliberaler Verein für Halle und den Saalkreis.

Die Monatsversammlung

findet am

Donnerstag den 22. Mai d. J. Abends 8 Uhr im Café David statt.

Vortrag des Herrn Geheimen Regierungsraths Professor **Dr. Conrad:** „Ueber die Reform der direkten Steuern in Preußen."

Der Vorstand. Oscar Krug.

Café David.

Heute Mittwoch den 21. Mai

Grosses Concert

der ersten und berühmtesten

Tiroler-Kärnthner Concertsänger

Julius Hartmann (3 Damen u. 3 Herren.)

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 40 Pfg.**

Im Vorverkauf 30 Pfg. b. **Steinbrecher u. Jasper u. P. Grimm.**

K. V. Heute Mittwoch: **Herrenabend.**

P. P.

Ich beehre mich die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich der Neuzeit entsprechend einen größeren

Destillir-Apparat

aufgestellt habe, und von jetzt ab jedes Quantum Selter- und Sodawasser, aus reinem **destillirten Wasser** und flüssiger Kohlensäure zubereitet, liefern kann. Ich werde bemüht bleiben die mich Beehrenden durch streng rechtliche, in jeder Beziehung zufriedenstellende Bedienung aufzuwarten.

Hochachtungsvoll

Carl Schondorf,

gr. Sandberg 13 a.

Destillirtes Selter- und Sodawasser

sowie **Brause-Limonaden** aus **destillirtem Wasser** und **flüssiger Kohlensäure** zubereitet, empfehle täglich frische Füllung. Gebe auch **destillirtes Wasser** an **Apotheken, Droguenhandlungen, Photographen** 2c. billigst ab.

Carl Schondorf,

Halle'sche Mineralwasser-Fabrik

(gegründet 1862) großer Sandberg 13 a.

Verkaufsstellen

in Apotheken, Droguenhandlungen, den meisten Colonial- und Delicatessenhandlungen und bekannten Niederlagen.

W. SPINDLER

Waschanstalt

für

Tüll-, Mull- und Cretonne-Gardinen,

sowie für

echte Spitzen etc.

Appretur „auf Neu."

HALLE a. S.
9. Am Markt 9.

Färberei.

Reise-Feldstecher

von ganz außerordentlicher Vergrößerung und Tragweite zu den billigsten Preisen bei:

Jul. Herm. Schmidt
(Inh. Carl Lamprecht)
Schmeerstr. 29.

Apoth. Bennemann's

„Korifon"

vertreibt **sofort radikal alle Wanzen, Ungeziefer u. deren Brut, à Flasche 50 ₰ nur allein** bei:

39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße.

Cement Lager

von stets frischem Stettiner Portland Cement „Quistorp" und **„Mercur"** in **Halle, Delitzscherstr. 6b** in **Cöllme, Kalköfen** und **hierselbst.**

Gebr. Baensch, Dölau, Bez. Halle.

Walhallatheater

Direction: **Richard Hubert.**

Neues Programm!

Brothers Lee,
Gymnastiker auf der Flaschenpyramide und auf der persischen Lyra.

Mr. Oscar André,
Salon-Equilibrist.

Herr Julius Möhring und Miss Stiller,
mit ihrem Piccolotheater.

Miss Nelly und Mr. Alfred Hyde,
Excentrische Duettisten und Grotesktänzer.

Herr Richard Pelzner,
Gesangs-Humorist.

Fräulein Kathi Odillon,
Gesangs-Soubrette.
(Auf allgemeinen Wunsch weiter engagirt.)

Herr Oscar Alberti,
Illusionist.

Der in Eisen gefesselte und verschwundene Mann

Sensationsnummer!

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Tiedemann's Vorbereitungsanstalt

für die

Postgehülfen-Prüfung,

Kiel, Ringstraße 55.

Junge Leute werden **für obige Prüfung sicher u. gut unter den bekannten Bedingungen ausgebildet.** Bisher **bestanden 594 meiner Schüler die Prüfung;** jetzt sind **497 Schüler hier;** an der Anstalt **unterrichten 41 Lehrer.** Ein neuer Kursus beginnt am **10. August.** — **Katholische Kirche am Orte.**

Nähere Auskunft ertheilt:

J. H. F. Tiedemann,
Anstaltsdirector.

Ich werde bis auf Weiteres jeden Mittwoch u. Sonnabend um 3 Uhr mit Kalbslymphe impfen.

Dr. Bäumler.

Vom **22. bis 30. Mai** verreist.

Dr. Schomburg, Königstr. 7.

Specialarzt f. Haut- u. Geschlechts-Krankh.

Familien-Nachrichten.

Heute Vormittag schenkte uns der liebe Gott einen gesunden Jungen.

Halle den 20 Mai 1890.

Dr. G. Riehm
und Frau, geb. Jellinghaus.

Heute Nachmittag 3½ Uhr wurde uns ein munterer Knabe geboren.

Halle a/S., den 18. Mai 1890

Richard Erlecke u. Frau.

Die Beerdigung unsrer lieben Mutter findet Mittwoch Abend 6 Uhr vom Trauerhause gr. Berlin 11 nach dem Stadtgottesacker statt.

Halle d. 20. Mai 1890

Die trauernde Familie Hugo.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- u. Großvaters, Schwager und Onkels, des Böttchermeisters **Gustav Zander,** sagen wir Allen, die seinen Sarg so reich mit Blumen und Kränzen schmückten und ihm das letzte Geleit gegeben haben, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Halle, Berlin, Naumburg, Nordhausen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für den Inseratentheil verantwortlich Curt Nietschmann in Halle.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900521023/fragment/page=0004